

Naturnaher Waldbau auf häufigen Waldstandorten für die Biodiversität

Die Waldeigentümer bewirtschaften den Wald nach den Grundsätzen des Naturnahen Waldbaus. Dies beinhaltet insbesondere:

- eine standortgerechte und einheimische Baumartenwahl
- die Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit
- die Abstützung auf natürliche Prozesse und Naturverjüngung
- die Förderung der Artenvielfalt durch Massnahmen auf der ganzen Waldfläche
- den Verzicht auf Dünger, chemische Hilfsmittel und gentechnisch veränderte Organismen und Stoffe
- die regelmässige Aus- und Weiterbildung der im Wald beschäftigten Personen in Standortkunde, Waldbau und Naturschutz

Ziel, Struktur	Massnahmen	Profiteure, Beispiele
Natürliche Dynamik	<ul style="list-style-type: none"> • Naturverjüngung • Mosaik aus Altholzflächen verschiedener Altersklassen einrichten • stehendes und liegendes Totholz belassen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ökosystem Wald als Ganzes • Totholzkäfer (s. unten), Höhlenbrüter, Pilze
stabiler Bestand	<ul style="list-style-type: none"> • Standortgerechte und wo immer möglich standortheimische Baumartenwahl • Orientierung am natürlichen Verhältnis zwischen Laub- und Nadelholz • Verwendung von herkunftsgesichertem Saatgut • Öffnungsgrössen: 1.5 Baumlängen ausser in Spezialfällen wie bei Eichen • Keine Verwendung von Dünger oder anderen chemischen Hilfsmitteln 	<ul style="list-style-type: none"> • Waldbesitzer • Fauna
Genetische Vielfalt	<ul style="list-style-type: none"> • keine Züchtungen und genetische Manipulationen 	<ul style="list-style-type: none"> • Biodiversität
Intakter Boden	<ul style="list-style-type: none"> • Befahren der Waldböden beschränken, örtlich (Rückegassen alle 20-30 m) und zeitlich (trocken, gefroren) • bodenpflegende Baumarten fördern, einbringen (Vbe, Hbu, As, Wei, WLi, Er) • Grossflächige Freilandverhältnisse vermeiden: Astmaterial auf Haufen liegen lassen 	<ul style="list-style-type: none"> • Ökosystem Wald als Ganzes • Bodenlebewesen (Würmer, Schnecken) • Mykorrhizapilze (Röhrlinge) • Krautvegetation, Moose und Farne • Bodenleben, Oberboden • Verjüngung • Waldbesitzer
Kontinuität	<ul style="list-style-type: none"> • kleinflächiges Mosaik verschiedener Waldstrukturen • Freilandverhältnisse auf grossen Schlägen und vollständige, grossflächige, lang dauernde Dunkelstellung (geschlossene Dickungen) vermeiden 	<ul style="list-style-type: none"> • Typisch ausgebildete Kraut- und Strauchvegetation der verbreiteten Waldgesellschaften • Flechten, Mulmbewohner
Pionierwaldflächen	<ul style="list-style-type: none"> • Auf Windwurfflächen Holz wenn immer möglich liegen lassen • Salweiden, Birken, Espen und Vogelbeeren aufkommen lassen, evtl. einbringen, freistellen • Pioniergehölze natürlich absterben lassen • Schlagflora nicht flächig mähen • Neophyten bekämpfen 	<ul style="list-style-type: none"> • Schmetterlinge (z.B. Grosse Schillerfalter, Trauermantel) • Insekten generell • Vögel (Grasmücken, Fitis, Kleinspecht) • Bodenlebewesen • Pilze

Alters- und Zerfallsphase	<ul style="list-style-type: none"> • lange Umtriebszeiten zumindest in Teilflächen, • Totholz stehen lassen, im Minimum 20-30m³/ha • Liegendes Totholz liegen lassen • regelmässig verteilte, einzelne Biotopbäume (Ziel: mind. 10, Uraltbäume, Horst- und Höhlenbäume pro ha) 	<ul style="list-style-type: none"> • In Totholz finden sich zahlreiche Insekten, darunter auch viele nützliche (Totholzkäfer, Borkenkäferantagonisten wie Ameisenbuntkäfer, Kamelhalsfliege) • Vögel (Spechte, Dohlen, Hohltaube, Greifvögel) • Pilze, Flechten, Moose
Seltene Baumarten	<ul style="list-style-type: none"> • seltene und lichtbedürftige, standortsheimische Baumarten speziell fördern, insbesondere im Waldrandbereich und auf Windwurfflächen • im Mittelland und in den Flusstälern speziell beachten 	<ul style="list-style-type: none"> • seltene Baumarten (Eichen, Elsbeere, Schneeballblättriger Ahorn, Wildbirne, Wilder Apfel etc) • alle Tierarten, die von seltenen Baumarten abhängig sind
Artenreiche Waldränder	<ul style="list-style-type: none"> • Waldränder möglichst aufgelockert, buchtig und verzahnt mit Krautsaum gestalten • Sträucher, seltene u. lichtliebende Baumarten wie Salweide, Espe, Hagebuche und Vogelbeere, Dornsträucher fördern • besonnte Bodenstellen offen halten • Totholz stehen lassen 	<ul style="list-style-type: none"> • Krautpflanzen • Säugetiere (Feldhase, Iltis, Haselmaus) • Vögel (Grasmücken, Goldammer, Kleinspecht, Neuntöter) • Insekten (Wildbienen, Schmetterlinge, Heuschrecken, Schwebefliegen, Wanzen, Bockkäfer)
Kleinstrukturen	<ul style="list-style-type: none"> • Fördern von Feuchtstandorten, Quellen, kleinen Tümpeln, • Wurzeltellern, besonnten offenen Erdstellen, besonnten Steinen, • Asthaufen, Totholz in jeder Form, • Beerensträuchern 	<ul style="list-style-type: none"> • Amphibien, Libellen • Kleinsäuger (Mäuse, Spitzmäuse, Fledermäuse) • Reptilien (Eidechsen, Ringelnatter) • Schnecken • Insekten (Wildbienen, Käfer)
Wege und Strassen	<ul style="list-style-type: none"> • naturnahe Beläge (Pfützen, Saugplätze, bewachsener Mittelstreifen) auf möglichst allen Wegen und Waldstrassen • blütenreiche, breite Wegränder stehen lassen • Wege erst ab September teilweise ausmähen, dafür auf 1,5 bis 2m Tiefe • Altgras stehen lassen • Neophyten gezielt und fachgerecht entfernen 	<ul style="list-style-type: none"> • Schmetterlinge (Kleiner Eisvogel) • alle Tiere, für die Strassen als „Barriere“ wirken (Käfer, Schnecken) • Lichtliebende Pflanzen und deren Insektenfauna • Adulte Totholzkäfer
Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Schaffen von Netzen von gleichartigen, ausreichend grossen Lebensräumen mit Abständen, welche von den Zielarten überwunden werden können. 	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlegende, wichtige Voraussetzung für alle Lebewesen, damit Populationen erhalten werden können.
ungestörte Brut- und Setzzeit	<ul style="list-style-type: none"> • In der Hauptbrut- und Setzzeit wird auf flächige Ernte- und Pflegemassnahmen verzichtet (April bis Ende Juli), In den Alpen ist aufgrund der besonderen Situation eine Konzentration der Massnahmen auf max. 5% der Revierfläche in dieser Zeit anzustreben. Besonders sensible Gebiete und Arten werden überall vollständig verschont (gesetzliche Vorgabe NHG und JSG) 	<ul style="list-style-type: none"> • Säugetiere • Vögel

Schweizer Vogelschutz SVS, basierend auf Burger&Stocker